Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 28 (1971)

Heft: 8

Rubrik: Kickball

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kickball

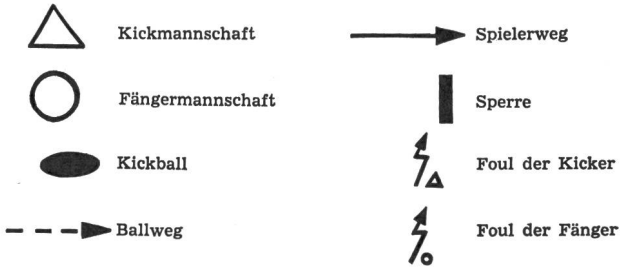
Eugen Dornbierer

Kickball ist in erster Linie ein Laufspiel. Im Rahmen des allgemeinen Fitnesstrainings zählt Kickball zu den willkommenen Uebungsformen zur Schulung der Geschicklichkeit, der Schnelligkeit und des Stehvermögens.

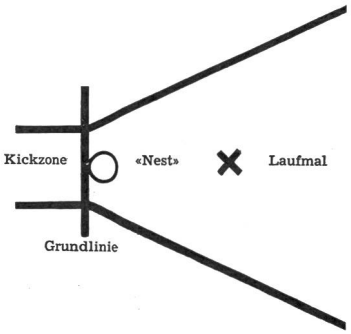
Spielgedanke

Das neue Laufspiel erinnert an Schlagball, ist aber in der Ausführung wesentlich einfacher. Zwei Mannschaften, eine Kick- und eine Fängerpartei, versuchen während einer bestimmten Zeit möglichst viele Punkte zu gewinnen. Ein Spieler der Kickmannschaft kickt den Ball aus der Kickzone ins Spielfeld der Fänger. Sofort laufen möglichst viele der Kickpartei um das Laufmal und zurück in die Kickzone. Die Fängerpartei versucht gleichzeitig den Ball zu fangen und in die Kickzone (Nest) zurückzulegen.

Zeichenerklärung:



Spielregeln



Regel 1:

Das Spielfeld

wird gebildet durch ein Rechteck und einen Sektor von 30 bis 40 Grad. Rechteck und Sektor werden durch die Grundlinie getrennt.

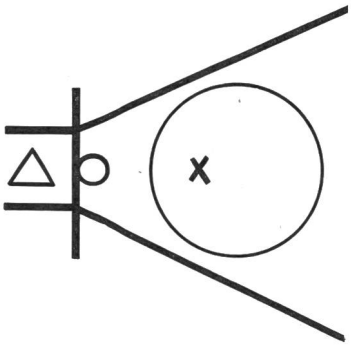
Kommentar

Spielfeldgrösse: richtet sich nach dem zur Verfügung stehenden Platz (Feld, Waldlichtung, usw.) und der Anzahl Spieler.

Laufmal: Die Entfernung von der Grundlinie muss so gewählt werden, dass beide Mannschaften die Möglichkeit haben, Punkte zu sammeln.

Nest: wird mit einem Veloreifen markiert oder in das Terrain gezeichnet.

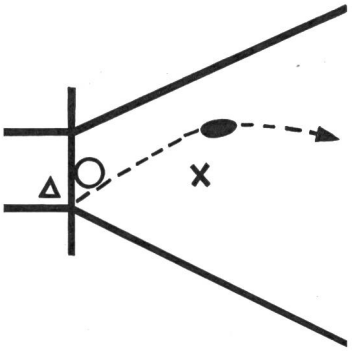
Ball: Blitzball, evtl. Fussball.



Regel 2:

Die Spieler

3 bis 10 Spieler bilden eine Mannschaft.
Aufstellung:
Die Kickpartei stellt sich in freier Aufstellung in der Kickzone auf, und die Fänger verteilen sich im Sektor.



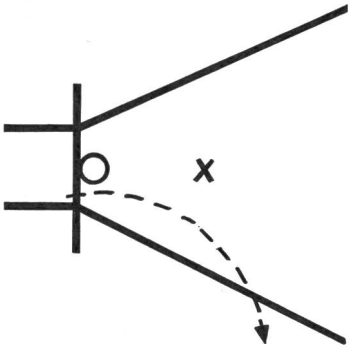
Regel 3:

Das Spielen des Balles

Bei Spielbeginn spielt ein Kicker den Ball mit dem Fuss in den Sektor. Der Ball muss zum Kicken auf die Grundlinie gesetzt werden.

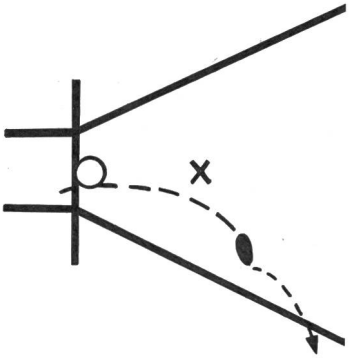
3 : 1

Wenn auf kleinen Spielfeldern und mit zahlenmässig schwachen Mannschaften gespielt wird, muss der Kickende den Ball während des Abstossens mit einer Hand berühren.



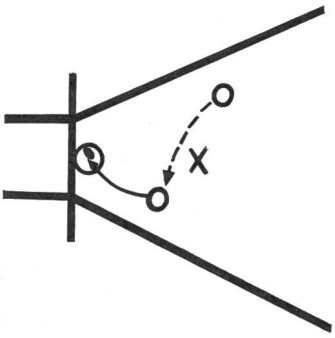
3 : 2

Fällt der Ball ausserhalb einer Seitenlinie des Sektors auf den Boden, so ist der Schlag ungültig und muss wiederholt werden.



3 : 3

Rollt der Ball aber über eine Seitenlinie des Sektors, so ist der Schlag gültig.

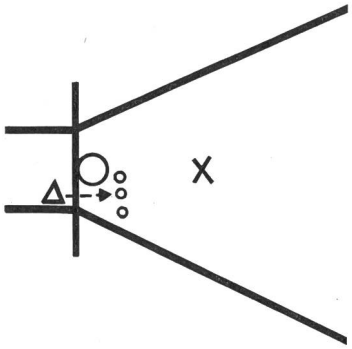


3 : 4

Die Fänger dürfen **mit dem Ball laufen** oder ihn einem Mitspieler **zuwerfen.**

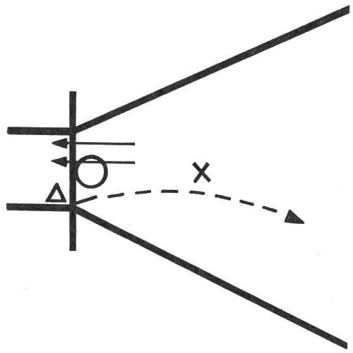
3 : 5

Der Ball muss aber in das Nest **abgelegt** werden.



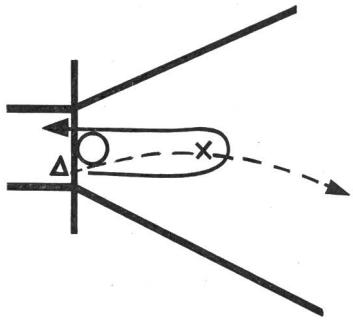
3 : 6

Das Bilden einer Mauer durch die Fängerpartei vor dem abzuschlagenden Ball ist nicht erlaubt. Abstand mindestens 10 m.



3 : 7

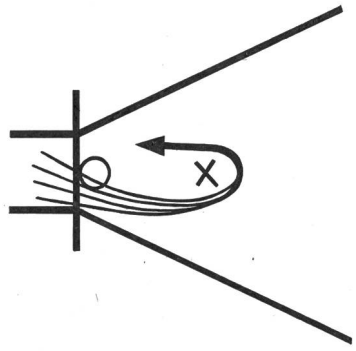
Die Kicker dürfen den Ball erst dann in den Sektor spielen, wenn sich wieder alle Spieler der Kickermannschaft in der Kickzone befinden.



Regel 4:

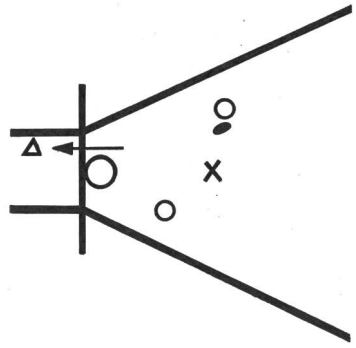
Punktgewinn für die Kicker

Nach jedem gültigen Abstoss muss der Kickende um das Laufmal zurück in die Kickzone laufen.
Alle Kicker müssen abwechslungsweise den Abstoss ausführen.



4 : 1

Es dürfen aber alle Kicker **gleichzeitig** laufen.

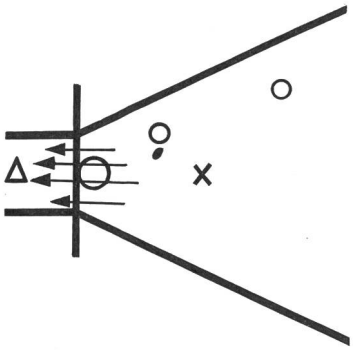


4 : 2

Für jeden Kicker, der **vor dem Ball** in seiner Zone ankommt, gewinnt die Kickmannschaft einen Punkt.

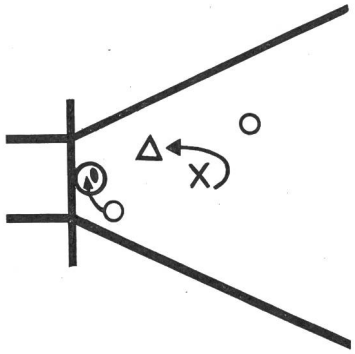
Beispiel:

1 Punkt für die Kickmannschaft.



4 : 3

4 Punkte für die Kickmannschaft.

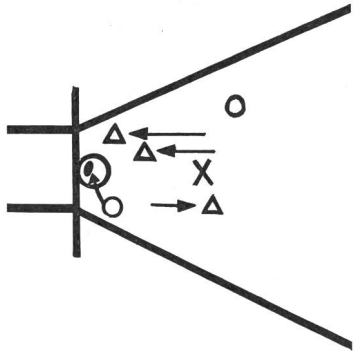


Regel 5:

Punktgewinn für die Fänger

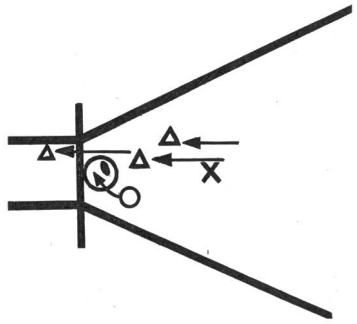
Für jeden Kicker, der sich im Moment der Ballabgabe noch im Sektor befindet, gewinnt die Fängermannschaft 1 Punkt.

1 Punkt für die Fängermannschaft



5 : 1

3 Punkte für die Fängermannschaft.



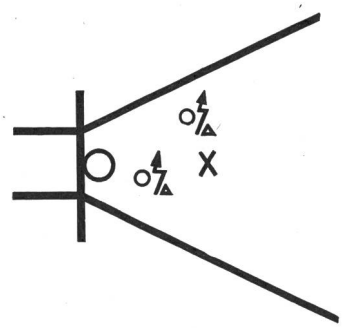
Regel 6:

Punktgewinn für die Kicker und die Fänger

Nach dem gültigen Abstoss starten 3 Kicker. Im Moment der Ballablage befinden sich 1 Kicker in der Kickzone und 2 Kicker im Sektor.

1 Punkt für die Kickmannschaft

2 Punkte für die Fängermannschaft



Regel 7:

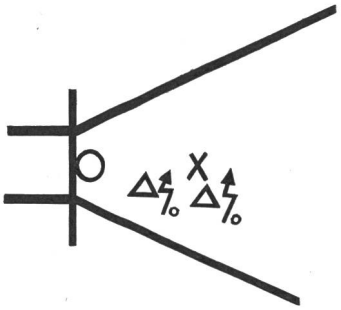
Das Verhalten zum Gegner

Fänger und Kicker dürfen sich gegenseitig nicht behindern.

Beispiel:

2 Kicker stören die Fänger beim Zuspielen des Balles.

2 Minuspunkte für die Kickmannschaft.



7 : 1

2 Fänger behindern die Kicker beim Umlaufen des Laufmales.
2 Minuspunkte für die Fängermannschaft.

Regel 8:

Die Spielzeit

Ein Spiel dauert 4 x 2 oder 3 Minuten. Das heisst nach 2 oder 3 Minuten werden die Spielfelder und somit die Chargen gewechselt. Diese Wechsel werden fliegend vollzogen, das heisst: wenn sich alle neuen Kicker in der Kickzone befinden, darf der erste Abstoss getreten werden (siehe 3 : 7).

Regel 9:

Ausbau des bestehenden Regelwerkes

Jeder Spielleiter hat die Freiheit, entsprechend seinen Erfahrungen mit diesem neuen Spiel ergänzende Regeln festzulegen.

Neue Ideen für den Spielplatzbau

Von Jürgen Palm

Auf einen guten Kinderspielplatz gehören Bauteile. Deshalb haben die Dänen auf ihren seinerzeit berühmten Gerümpelspielplätzen die Kinder phantastische Spielformen aus weggeworfenem Zeug entwickeln lassen. Deshalb konzipierte der Schweizer Dr. Ledermann den Robinson-Spielplatz, auf dem Kinder bauten (eine ganze Stadt aus Brettern und Balken) und Sozialformen bis zur Wahl des Bürgermeisters spielend durchprobten. Robinson darf auch in der Betonwelt von heute nicht sterben. Wir schlagen vor, den Kindern leichte Spielbausteine zu liefern, die gross genug sind, dass sie nicht vom Spielplatz verschwinden. Wir schlagen vor, Bausteine von rund einem Meter Länge aus spezialbehandeltem Styropor oder aus spezialbehandelter Pappe herstellen zu lassen. Die Kinder können aus diesen Bausteinen Mauern errichten, Häuschen bauen, Türme konstruieren und anderes mehr. Um zu verhindern, dass dieses ja relativ wertvolle Material nicht vom Spielplatz verschwindet (gerade auch durch ältere Jugendliche und Erwachsene), sollte der Riesen-Bauspielplatz nur durch ein Tor erreichbar sein, dessen Breite und Höhe keinen Baustein durchlassen.

Früh lernen, wie man sich austoben kann, ohne jemandem weh zu tun

Mit Aggressionen steht es ja bekanntlich genau so wie mit der Energie: beides kann freigesetzt werden — jedenfalls kann man beides weder in Nichts auflösen noch wegdiskutieren. Die Aggression ist eine menschliche Verhaltensdisposition, die zu leugnen noch zu missachten ist, sondern bejaht und in ihrem Dienst an der menschlichen Entwicklung auch begriffen werden will. Wer einen Spielplatz bauen will, darf gewiss nicht nur an das sogenannte gesittete Kind denken oder gar den Spielplatz verstehen als Instrument der Disziplinierung und Normierung kindlicher Verhaltensweise im Sinne der Unterdrückung aller Eigenschaften und Dispositionen, die der Triebstruktur entstammen. Ein Spielplatz muss auch Raum geben für die Freisetzung von Aggression in einer Weise, die keinem anderen schadet und die allmählich in eine Einstellung zur persönlichen Aggressivität führt, welche durch Wissen und Regeln auf die Einsicht der Verantwortlichkeit für alle andere Menschen mitbetreffenden Handlungen hinwirken. Es erscheint uns zunächst einmal das Wichtigste, dass Aggression auf dem Spielplatz nicht grundsätzlich verboten ist.

Daraus folgt dann ja schon, dass die Materialien des Spielplatzes in ihrer Haltbarkeit «tolerant» genug sein müssen und dass schönes Aussehen und gärtnerische Qualitäten nicht eine «conditio sine qua non» sein werden. Darüber hinaus sollte der Spielplatz eigene Bereiche und eigene Geräte haben, die besonders für das Toben und Raufen, möglichst auch für das Lärmen und Auseinandermontieren geeignet sind. Über diesen Sektor denken wir zurzeit noch eingehend nach in der Hoffnung, Anlagen und Materialien vorstellen zu können, die nicht nur von der Absicht her begründbar sind, sondern auch auf einem nicht ständig bewachten Spielplatz funktionieren, ohne zu schnell kaputt zu gehen oder die Anwohnerschaft zu belästigen.

Haut den Riesen!

Zunächst jedenfalls wollen wir vorschlagen, ein Gerät aufzubauen, das «Haut-den-Riesen» heisst und eine übermenschengrosse Figur grobschlächtiger Art aus elastischem Stoff ist, mit Weichplastik gefüllt und geeignet, um daran hochzuturnen, ihr die Arme langzuziehen, dagegen zu boxen, mit Bällen darauf zu werfen, sie fast ganz umzustossen und so weiter. Diese Riesenfigur (entsprechend bunt bemalt und vielleicht mit popartig aggressiven Zügen versehen) sollte in einem sandigen Bereich fest im Boden verankert sein, aber so beweglich, dass zum Beispiel eine Gruppe tobender Jungen diese Riesenpuppe praktisch aufs Kreuz legen kann.

Wo dürfen Kinder noch werfen?

Wenn es so weitergeht, wird das Werfen als eine Grundform menschlichen Bewegens bald ausgestorben sein. Als Mädchen haben wir früher noch Wurfspiele auf Hinterhöfen gegen die Wand durchgeführt, als Jungen haben wir auf freiem Feld gelernt, mit Stein oder Ball Weiten von 50 Meter zu erzielen. Beobachtet man unsere zehnjährigen Schulkinder aus der Grossstadt, welche nirgendwo mehr das Werfen ausüben können, dann stellt man fest, dass sie sich dabei ganz ungelenk bewegen. Der beteiligte Muskelapparat ist im Zivilisationskäfig des modernen naturfernen Lebens daraufhin überhaupt nicht konditioniert worden. Weil nun aber das Werfen und Kicken eine Spielform ist, die die Geschicklichkeit besonders heranbildet und dem Kind auch Erfolgserlebnisse vermittelt, so sollten beide auf dem Spielplatz Raum erhalten.

Wir haben deshalb vorgeschlagen, Umwerf-Figuren auf den Spielplatz zu stellen, die nach Art der Figuren funktionieren, welche wir früher in den Wurfbuden auf dem Jahrmarkt gekannt haben. Wir schlagen ausserdem vor, eine über drei Meter hohe Betonwand einzubeziehen, auf die ein verkleinertes Tor aufgezeichnet wird, in welche Basketballkörbe eingelassen sind und die durch Striche und Kreise Zielmarkierungen für das Werfen bietet. Darüber hinaus könnte man eine Kick-Ecke schaffen, wo das mit Ziellöchern versehene Tor aus dem Zweiten Deutschen Fernsehen als Verlockung für geschicktes Fussballschiessen wirkt. DSB